

## Die Verehrung des heiligen Ulrich in Österreich und Südtirol

Von Ferdinand Grell

Wenn Augsburg 1973 den 1000. Todestag des hl. Ulrich, seines berühmten Bischofs, begeht, ist dies wahrlich ein Ereignis, das nicht auf die Diözese beschränkt bleiben kann, sondern ein Jubiläum, das mitzufeiern sich viele Pfarren außerhalb des Bistums, ja sogar außerhalb Deutschlands, anschicken werden. Dies gilt besonders vom benachbarten Österreich. So lebendig ist die Erinnerung an den „Aar unter den Bischöfen“. Er hat mit den heiligen Martin, Nikolaus und Wolfgang, mit denen zusammen er zu den beliebtesten und gefeiertsten heiligen Bischöfen des Mittelalters zählte, die Hochblüte seiner Verehrung in diesem heiligen, frohen Zeitalter überdauert und genießt heute noch weithin die Verehrung und das Vertrauen der Gläubigen.<sup>1</sup>

### *I. Quellen der Verehrung*

Der Gründe, warum die Verehrung des hl. Ulrich in Österreich so weite Verbreitung fand, gibt es viele: allen voran der Ruhm als Schirmherr der Stadt Augsburg in der Ungarnnot 955 und das daraus in Grenzlanden erwachsende Vertrauen zu ihm, seine Wundertätigkeit, die an seinem Grabe spürbar war, Erde von seinem Grab, die weithin versandt wurde, das Ulrichskreuz, das als Schutz gegen verschiedene Gefahren getragen oder in Äckern und Weinbergen wider Ratten- und Mäuseplagen vergraben wurde; die Augsburger Bergwerke wie die der Fugger, die ihren Diözesanheiligen als „Landesschützen“ mit in die Fremde nahmen, sowie die Treue seiner Landsleute, die sich fern der Heimat zu Landsmannschaften zusammenschlossen und am Feste des hl. Ulrich ihren „Jahrtag“ feierten. Schließlich auch der weitverstreute Besitz des Hochstiftes Augsburg und vieler schwäbischer Klöster, die durch das Patrozinium des hl. Ulrich bekunden wollten, zu welchem deutschen Stamme sie gehörten. Im Westen Österreichs gibt es auch einige Pfarren, die früher zur Diözese Augsburg gehörten und bei der Grenzregulierung anno 1787 zu den benachbarten österreichischen Diözesen geschlagen wurden.

<sup>1</sup> Grundlage des vorliegenden Aufsatzes mit allen Quellenangaben ist: F. Grell, Die Verehrung des Heiligen Ulrich von Augsburg im heutigen Österreich und in Südtirol. Eigenverlag 1963, vergriffen.

Daß Bischöfe und Benediktinerklöster Ulrich in ihren auswärtigen Besitzungen als Patron einsetzten, ist verständlich.

Diese Quellen sollen nun im folgenden belegt werden.

*a) Der Schirmer Deutschlands in der Ungarnnot*

Seine Berühmtheit über die Diözese Augsburg hinaus erlangte der hl. Ulrich durch sein tapferes Verhalten bei der Belagerung der Stadt Augsburg durch die Ungarn 955. Nicht nur Deutschland war befreit, auch der Osten, der als Anmarschgebiet das erste Opfer der heranbrausenden Horden wurde. Seine Kirchen und Ortschaften gingen in Flammen auf und seine Männer, Frauen und Kinder waren die ersten Opfer. Wir können es daher verstehen, daß sie aufatmeten, als sie die Kunde vom Siege Ottos I. auf dem Lechfeld erreichte; da der Name des hl. Bischofs dabei rühmlich erwähnt wurde, galt er ihnen schon zu Lebzeiten als Schutzherr. Als sie, ihre Söhne und Enkel in den kommenden Zeiten die zerstörten Kirchen und Ortschaften wieder aufbauten, wurde der inzwischen (993) heiliggesprochene Bischof zum Patron erwählt. Von der Kirche erhielt auch oft der Ort seinen Namen.

Wir müssen also vor allem im Südosten Österreichs Ulrichskirchen und -orte suchen.

Es sind die Bundesländer Niederösterreich (NÖ), Oberösterreich (OÖ) und die Oststeiermark sowie Teile Salzburgs, die vor den Alpen liegen. Die Ulrichskirchen zeigen uns in etwa auch den Weg, dem die Ungarn bei ihren Einfällen folgten, aber auch die Tatsache, daß sie jeweils weit hinein ins Land ihre Streifzüge machten.

Ich greife nur jene Kirchen und Orte heraus, deren hohes Alter belegt werden kann. Wenn die Jahreszahlen nicht immer bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen, so wissen wir ja, daß die erste urkundliche Nennung selten auch der Beginn des Ortes oder der Pfarre ist. Sie sind oft viel älter und nur die urkundenarme Zeit läßt sie nicht früher aufscheinen. Solche Orte sind zum Beispiel:

In Wien und Niederösterreich:

Höflein bei Bruck a. d. Leitha vor 1381; Feistritz, Pfarre vor 1250; Ebenfurth-Stadt, Pfarre vor 1250; Hollabrunn vor 1360; Stetten 1346; Waidendorf vor 1333; Platt (mit Ulrichsminne), Ulrichskirchen, Pfarre vor 1203; Haitzendorf, um die Mitte des 12. Jahrhunderts zum erstenmal genannt. Neben diesen Pfarrkirchen sind noch folgende Kapellen und Filialkirchen zu nennen: Siegenfeld, Pfarre Heilig Kreuz bei Baden bei Wien; Linsberg, Pfarre Pitten; Ottenthal Pfarre Kirchberg am Wagram; St. Ulrich bei Hauskirchen.

Ulrichsbergl in Wien mit Ulrichskirche, der Weiler Ulrichsdorf bei Zöbern, St. Ulrich in Hauskirchen, St. Ulrich bei Oberneukirchen. Ulrichskirchen geben mit ihrem Ortsnamen Kunde von der Verehrung unseres Heiligen. Wenn sich

das Patrozinium nicht mit dem Ortsnamen deckt, ist zumeist an einen Patroziniumswechsel zu denken.

In Niederösterreich (St. Pölten) befinden sich folgende Ulrichspfarrten:

Würmla bei Tulln, 1253; Karlstetten 13. Jahrhundert; Pottenbrunn, Pfarre seit 1316, Kirche urkundlich 1248, der Ort erscheint schon 890 (!); Dorfstetten im 11. Jahrhundert bekannt; Allentsteig, Pfarre aus dem Jahre 1132; Stetten, Pfarre seit 1346; Ulrichskirchen bei Gänserndorf, nach Dehio Pfarre schon 1161, Römerspuren (P. Leop. Grill); Wieselburg wird später gesondert erwähnt.

Filialkirchen und Kapellen sind in:

Baumgarten auf dem Tullnerfeld; Gebharts, Pfarre Schrems mit Legende; Ulrichsschlag, Pfarre Martinsberg, 1122 Stift Geras übergeben (nicht mehr vorhanden); Trandorf, alter Ort mit prähistorischen Funden, genannt 1343; Drosendorf, 1494 neuerdings dem hl. Ulrich geweiht.

Verschwunden und aufgelöst sind folgende Kultstätten:

Die Kapelle zu Burgschleinitz, die alte Kirche in Kattau, 1111; Obernkirchen bei Siegharts, in Gerlas, Stein a. d. Donau, Gebharts, Ulreichts, Fischau, Großpoppen, Wiener Neustadt, St. Marein; St. Ulrich, Pfarre Kirchberg am Walde; in Ulrichsschlag Pfarre Japons, ferner in Ulmerfeld eine Burgkapelle mit wertvollen Fresken, säkularisiert.

In Oberösterreich (Linz) sind folgende Ulrichspfarrten aus alter Zeit:

Ulrichsberg bei Rohrbach 1325; Haibach bei Eferding, gen. 1150; Dörnbach bei Freistadt, urkundl. 1333; Eberstallzell bei Wels, 1179 als Filiale erwähnt; Hofkirchen im Mühlkreis, gen. 1578; Vöcklabruck gen. 1146; St. Ulrich bei Steyr, gen. 1411; St. Ulrich bei Rohrbach, gen. 1111; Oberwödling, Pfarre Grieskirchen, gen. 1074 sind Filialkirchen.

Aufgelassene Patrozinien sind in: Mondsee (Marienkapelle), St. Ulrich in Senftenbach, angebl. 1185, gen. 1270; Altheim bei Braunau.

Einige Orte tragen auch den Namen des Heiligen: St. Ulrich bei Altheim, mit ehem. Kapelle und Ulrichskeller (got. Eingang der Kirche in Kapelle umgewandelt). St. Ulrich bei Rohrbach, St. Ulrich bei Steyr, St. Ulrich bei Senftenbach, Ulrichsberg, St. Ulrich i. d. Pfarre Friedburg.

In Salzburg fallen in das frühe Mittelalter das Stift Michaelbeuren, das St. Ulrich als zweiten Patron besitzt, ferner die ehemalige Ulrichsgruft in Seekirchen, heute Rupertusgruft. Diese beiden Kulturstätten weisen sicher auf Zerstörung und Wiederaufbau nach Ungarneinfällen hin.

In der Nähe des Stiftes Nonnberg unterhalb der Festung Hohensalzburg stand zur Zeit der Römer ein Mercurtempel, der unter den Karolingern zu einer Martinskirche umgebaut wurde. Diese wurde der Überlieferung nach von den Ungarn zerstört. Beim Wiederaufbau wurde die neue Kirche dem hl. Ulrich geweiht. Sie fiel dem 30jährigen Krieg zum Opfer, da sie beim Ausbau von Hohensalzburg zu einer Festung niedergerissen wurde.

b) Grundbesitz des Hochstiftes Augsburg und verschiedener schwäbischer Stifte in Tirol

Seit alten Zeiten hatten das Hochstift Augsburg und andere Stifte Schwabens in Nord- und Südtirol Grundbesitz. Vor allem ging es um den Besitz von Weingütern. Mit dem Hochstift zog auch der Diözesanpatron in diese Gebiete ein. Ihm zu Ehren erbaute man Kirchen und Kapellen, oder errichtete Altäre und Bildwerke. Wegen seiner Berühmtheit fand seine Verehrung beim Volke bald Anklang. Davon künden heute noch neben den Kultstätten die Marterln an den Wegen, geziert mit dem Bild des hl. Ulrich.

Das Augsburger Hochstift erhielt im Grödental in Südtirol 999 durch Schenkung großes Waldgebiet. Durch Rodung entstanden hier mit der Zeit 17 Bauernhöfe, deren Zahl durch spätere Teilungen bis auf 30 anstieg. Es sind dies die sogenannten „Augsburger Höfe“. Mittelpunkt ist heute noch der Ort St. Ulrich im Grödental (Ortisei) mit über 5000 Seelen. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wird eine St. Ulrichs-Magrei d. h. eine Fraktion oder Teilortschaft erwähnt.

In Thaur im Oberinntal ist heute noch der Afrahof<sup>2</sup> mit einer Ulrichskapelle. Dieser Hof war der Mittelpunkt Augsburger Güter zwischen Hall und Innsbruck. Die Kapelle wurde um 1330 errichtet.

Das Stift St. Mang in Füssen hatte seit frühester Zeit Besitz in Tirol. Zu dem Gebiet, das laut Überlieferung König Pippin dem Stifte schenkte, gehörte das ganze Tiroler Lechtal fast bis an die Quelle des Flusses. Es wurde von den Leuten des Stiftes urbar gemacht. Diese Güter standen unter der Schirmherrschaft der Grafen von Tirol und gingen später auf die Herzöge von Österreich, die die Grafschaft Tirol erhalten hatten, über. 1458 entsagten sie diesem Rechte.

Auch in Südtirol besaß das Stift St. Mang Güter von bedeutendem Umfang. Abt Benedikt vermehrte sie, indem er am 10. 8. 1694 vom Kloster Weingarten das sogenannte Urbarium St. Martini zu Lana im Etschtal mit großen Weingütern zu Gagers usw. für 27 000 fl. kaufte. Diesen Besitz hatte das Stift bis zu seiner Aufhebung inne.

In Lana erinnert noch eine ehemalige Ulrichskapelle daran und im benachbarten Nals das Ulrichspatrozinium der Pfarrkirche, die dem Stifte St. Ulrich und Afra in Augsburg zugehörte und schon 1209 erwähnt wird. Also hatten neben St. Mang auch Weingarten und das Stift St. Ulrich und Afra in Südtirol Besitz.

In Bozen St. Afra, das einst der Wirtschaftshof Augsburger kirchlichen Besitzes war.

---

\* Die hl. Afra erfreut sich auch in Österreich und darüber hinaus der Verehrung.

### c) *Augsburger Berggewerken*

Auch Berggewerken haben in der Ulrichsvereherung ihre Spuren hinterlassen.

Großarl im Lande Salzburg, urkundl. 1339, angeblich 28. 3. 1050 von Lienhart „ain Capellen zu pauen ausbracht.“ Patrone waren der hl. Martin, später Martin und Ulrich, heute Ulrich und Martin. Vielleicht half bei der Änderung des Patroziniums der Umstand mit, daß am 4. Juli auch das Fest der Translation des hl. Martin gefeiert wurde. Im 16. Jahrhundert erscheint unter anderen Kupferbergwerksstollen auch einer mit dem Namen des hl. Ulrich. Die Verbindung mit Augsburg wird dadurch unterstrichen, daß Dominikus Plasing die Leuchter für den Hochaltar (1770) nach dem Vorbild der Leuchter in St. Ulrich, Augsburg, schnitzte.

Kirchberg-Tirol. Auch hier sind Augsburger Gewerken nachweisbar. Der Ort scheint 1144 urkundlich auf und hatte den hl. Michael als Patron der Kirche. 1426 erscheint Ulrich als Nebenpatron, 1429 ist er Hauptpatron. Die Pfarrkirche besaß zu allen Zeiten eine Ulrichsglocke.

Auffallend ist, daß in Schwaz außer der Nachricht einer verschollenen Ulrichskapelle keine besondere Vereherung des hl. Ulrich nachweisbar ist, trotzdem der Ort geradezu die Fuggerstadt in Tirol genannt wird. Neben diesem Augsburger Geschlecht erscheinen auch die Bimmel und Hans Herwart als Gewerken in Schwaz<sup>3</sup>. Die drei Geschlechter schlossen sich zur Jenbacher Berg- und Schmelzwerk-Gesellschaft zusammen. Bei 2000 Knappen arbeiteten damals in den Bergwerken. Die Knappen aber waren weithin der neuen Lehre zugetan, und auch die Herren liebäugelten mit der Lehre Luthers. Heiligenvereherung galt zur damaligen Zeit nicht viel, und so dürfte in der Bergwerkstadt Schwaz auch der hl. Ulrich nicht mehr besonders verehrt worden sein.

In der Pfarre Breitenwang-Tirol, in der Ortschaft Pflach steht die sogenannte Hütten-Kapelle, got. 1515, angeblich durch die Bergwerkbesitzer Höchstetter aus Augsburg errichtet. Im Mittelbild: Allerheiligste Dreifaltigkeit, Ulrich und Afra.

### d) *Schwäbische Landsmannschaften in Österreich*

Die Schwaben waren bekanntlich reiselustig und man findet sie fast auf der ganzen Welt. In der Fremde bewahrten sie ihr Stammesbewußtsein und schlossen sich zu Landsmannschaften zusammen. In Wien findet sich geradezu ein Bezirk, der zum Mittelpunkt der einwandernden Schwaben wurde. Es ist der VII. Bezirk mit der alten Ulrichskirche auf dem Ulrichsbergl. Auch die in der

<sup>3</sup> Abhandlung zur Geschichte der Stadt Augsburg. H. 1 S. 15 ff. Selbstverlag d. Stadt Augsburg 1928.

Nähe befindliche Gastwirtschaft zu den „Sieben Schwaben“ verrät ihre Anwesenheit und man spricht heute noch vom „Schwabenviertel“.<sup>4</sup>

Die Landsmannschaft der Schwaben in Wien hielt ihren Jahrestag am Feste des hl. Ulrich in der Hofkirche, wo sie ihrem „Landesschützen“ huldigten. Desgleichen haben wir Nachricht von solchen Feiern in Graz.

In Wien sind Ulrichsfeiern aufgrund vorhandener Predigten für die Jahre 1716, 1722, 1726, 1727, 1760 und 1762 nachgewiesen. Für Graz lediglich für das Jahr 1700.

1. „Fünffache von Noe dem Gerechten ererbte, nunmehr aber Evangelische Gerechtigkeit. Lob- und Ehrenrede von P. F. Josephus Krammer, Ord. min. S. Francisci reform. Zu Hieronymo Feyertags-Prediger, gehalten bei Loretto in der Hofkirche zu Wien bei den Augustiner-Barfüßern, am 5. Sonntag nach Pfingsten 1716. Gewidmet der Landgräfin Mariae Franciscae zu Fürstenberg etc.“ Vorspruch: „Der Herr wird dich machen zum Haupt.“ Druck bei Maria Schmidin, Wittib in Wien.

2. Die Feier von 1722 wird in der Predigt von 1726 erwähnt.

3. „Ein Mann nach dem Herten Gottes. Der Heil. Schutz- und Lands-Patron UDALRICUS, etc. Da eine LÖBL. Lands-Genossenschaft auß Schwaben Des- sen Jährliches Fest in der Kayserl. Hof-Kirchen deren W. W. E. E. P. P., Augustiner-Barfüßern zu Maria Loreto in Wienn den 7. Julii 1726 hochfeyerlich begangen, in einer Lob- und Ehren-Rede vorgestellt von (Tit) Herrn Michaelae Ignatio Sutor (er war selbst Schwabe, wie aus der Predigt ersichtlich ist), SS. Theologiae & SS. Canon. Licent. Hochfürstl. Passauischen, Unter-Ennsrischen (heute NÖ) Consitorial-Rath und Stadt-Pfarrern zu Weitra. Wienn, Gedruckt bey Wolfgang Schwendimann, Universitätsischen Buchdruckern An. 1729.

Gewidmet ist diese Predigt dem Fürsten Frobenius Ferdinand von Fürstenberg aus schwäbischem Geschlechte. Er war anlässlich derselben Feier am 5. 7. 1722 beim Gottesdienst anwesend, was in der Predigt rühmend erwähnt wird.

Auf dem Hochaltar war ein Bild des hl. Ulrich aufgestellt: „wie er auff all-hiesig- und gegenwärtigen Hoch-Altar selbsten abgebildet ist.“

Neben der Verherrlichung des hl. Ulrich ist die Predigt eine Lobeshymne auf die Schwaben, die „Allemannen“. Hier eine Kostprobe: „Ich soll reden von einem Heil. Udalrico, der da ist ein Schutz- und Schirm-Herr einer dermaßen trefflichen Nation, die 1600. Jar vor Christi Geburt ihren Namen und Tapfferkeit von dem alten teutschen König Suevo her führet, und nachmahlen dieser Nahm der Schwaben mit dem Nahmen der Allemannier eines worden ist, welches soviel heisset, als alle Männer, alle seind tapffere Helden und Herolden.“

4. „Ehren-Saule, das ist Herrliches Ehren-Gebäu, in welchem durch unterschiedliche Sinnbilder aller Tugenden eines heiligen Augspurgischen Bischoffs Udalrici entworfen und vorgestellt werden.“ Gehalten von Joh. Michael

<sup>4</sup> K. Kosel, St. Ulrich und die Schwaben in Österreich, in: Jahrbuch d. Vereins f. Augsb-urger Bistumsgeschichte 4. Jhrg. 1970. S. 39.

Schnell, Weltpriester, vor der schwäbischen Nation am 1. Sonntag im Juli bei Maria Loretto in der Hofkirche der Augustiner Barfüßer zu Wien. Druck Andreas Hayinger, Universitäts-Buchdrucker, Wien 1727. Gewidmet dem Freyherrn Johann Adamo. Vorspruch: „Thronus meus in Columna.“ Inhalt: 1. Teil: Zehn (!) Sinnbilder der Tugenden des hl. Udalrich. 2. Teil: Sein ewiges Ehrengebäude.

5. Lobrede, dem Augspurgischen Bischofen und schwäbischen Landesschützen hl. Udalricus. Verfaßt von P. Don Pio Manzador, reg. Priester des Hl. Pauli, gehalten vor der in Wien befindlichen schwäbischen Landesgenossenschaft in Maria Loretto bei der Hofkirche der Augustiner, am 6. Sonntag nach Pfingsten, den 6. im Brachmonat 1760. Druck bei Josef Kurzböck, Wien, Universitäts-Buchdrucker in der Bogengasse, im Hofglaserischen Haus. Ohne Jahresangabe. Inhalt: Math. 25. V. 32: „Euge serve bone etc.“

6. Lobrede auf das Fest des hl. Udalricus, Augspurgischen Bischöffen und Schwäbischen Landesschützen. Gehalten von P. Rochus AS. Michaele, Augustiner-Barfüßer und Sonntagsprediger an der Hofkirche in Wien, vor der schwäbischen Landesgenossenschaft in Maria Loretto bei der Hofkirche zu Wien am 5. Sonntag nach Pfingsten. 4. des Heumonats i. J. 1762. Gedruckt bei Georg Ludwig Schulz, Universitäts-Buchdrucker, o. J. Vorspruch: Isai 52/2. Inhalt: Udalrich, von Gott berufen, 2. von Gott gesegnet, 3. von Gott „gemehrter hl. Schutzwater einer hochlöbl. Schwäbischen Landesgenossenschaft.“

7. „Gleich der Ruthen Moysis wundervoller Edl-Schwab, heiliger Udalricus.“ Gehalten: 1700 von Ignatius Reifenstuel S. J. in der Pfarrkirche zum hl. Blut in Graetz (Graz) ...“ vor den versammelten Mitgliedern der hochlöblich schwäbischen Nation bei dem jährlichen Fest-Begängnuss ihres großen Schutzpatrones. Gewidmet ihrem Patron Johann Friedrich Ernst Freyherrn von Rehling, Salzburgischen Consistorialrat, Erzpriester, eyempter Pfarrherr zu Straßgang etc. Inhalt: „Homo quidam nobilis.“ etc. Drei Teile. Die Predigt schließt: „Wundervoller Heiliger Ulrich, reich an Gaben, neuer Patron aller Grätzerischen Herren Schwaben. Wollen auch wir ein Patron an ihn haben, laßt uns ihn ehren, sambt allen Edl-Schwaben. Amen.“

#### e) Ehemalige Diözesanzugehörigkeit nach Augsburg

Dieser Abschnitt führt uns nach Westen, wo die heutigen Diözesen Innsbruck und Feldkirch an die Diözese Augsburg grenzen. Einige Dekanate gehörten früher zu diesem Bistum. Das uralte, große Landkapitel Füssen griff bis vor nahezu 200 Jahren weit in die Tiroler Berge hinein. Es begann hart an der Stadt Füssen, lief in gerader Richtung über den Markt Reutte und die Ehrenberger Klause und stieß mit seiner äußersten Augsburgischen Pfarrei Bichlbach südlich an das Bistum Brixen (heute Innsbruck). Im Südwesten umfaßte es das obere Lechtal mit dessen Nebentälern. Hier waren die Pfarreien Oberlech (Holzgau) und Unterlech (Elbigenalp), die mit dem Bistum Brixen zu-

sammenstieß. Es handelt sich vielfach um uralten Besitz des Stiftes St. Mang in Füssen.

Kaiser Josef II. griff in den Bestand des Kapitels Füssen ein, indem er mit Zustimmung des Augsburger Ordinariats 1787 die in Tirol gelegenen Pfarreien Breitenwang, Bichlbach, Elbigenalp, Heierwang, Holzgau, Vils und Wängle mit ihren eingepfarrten Kuratien und Exposituren Grän, Nesselwängle und Schattwald und die Filiale Jungholz von Wertach (alle aus dem Kapitel Kempten) zu einem Tiroler Kapitel Reutte vereinigte, das 1814 an das Bistum Brixen abgetreten werden mußte.

Es ist nicht zu verwundern, wenn in diesem ehemals Augsburger Gebiet die beiden Diözesanpatrone Ulrich und Afra zusammen oder allein auftreten und ihnen auch Gotteshäuser geweiht sind. Dieser Kirchensprengel hat 1818 auch einige Pfarren des ehemaligen Bistums Konstanz erhalten mit Ulrichsstätten wie z. B. Götzis und Möggers in der heutigen Diözese Feldkirch.

#### f) *Ulrich als Patron bischöflicher Eigenkirchen und Burgkapellen*

„Es verdient Beachtung, daß Bischöfe eine Kirche mit einem typisch bischöflichen Kirchenpatron als Nebenkirchen gründen, und wir können feststellen, daß die Bischöfe ebenso wie die Grundherren mit Vorliebe hl. Standesgenossen für ihre Eigenkirchen wählten ...“ (Matth. Mayer) Diese Erfahrung machen wir auch mit dem hl. Ulrich. Beispiele, besonders für Burgkapellen, sind: eine jetzt aufgelassene Burgkapelle in Schleinitz am Manhartsberg (NÖ); in Wien XXIII. Bezirk, in Ebergassing, eine Schloßkapelle zu Ehren des hl. Ulrich, die 1945 bei den Kriegswirren zerstört wurde. In Gerlas (NÖ) ebenfalls eine Burgkapelle, 1786 aufgelassen und bald darauf abgebrochen. Die Schloßkapelle von Sigmundskron (Südtirol), das den Bischöfen von Trient gehörte, heute entweiht; die Schloßkapelle von Ulmerfeld mit alten Fresken, heute ebenfalls säkularisiert, wurde von Bischof Konrad IV. von Freising erbaut. Walchen im Pinzgau (Salzburg) besitzt eine Ulrichskapelle, die wohl früher Burgkapelle der Herren von Walchen war, von denen einer, nämlich Friedrich, 1270–1284 Erzbischof von Salzburg war.

Ein besonderer Fall ist die Pfarrkirche zu Wieselburg in der Diözese St. Pölten (NÖ): „979 erbaute der heilige Wolfgang zum Schutz der Regensburger Besitzungen in der (Ost)Mark die Wieselburg am Zusammenfluß der großen und kleinen Erlauf (die dort also einen Zwiesel bilden). Die Kirche in Wieselburg ist die älteste Ulrichskirche in Österreich und wurde vermutlich noch vom hl. Wolfgang seinem 973 verstorbenen und 993 heiliggesprochenen Freund und Gönner St. Ulrich von Augsburg geweiht.“ Also eine Kultstätte zu Ehren unseres Heiligen vor der Heiligsprechung durch Papst Johannes XV. auf der Lateransynode 29. I. 993. „976 rechtskräftig geschehen (actum), jedoch erst 979 am 14. Oktober schriftlich bekundet (datum), ermächtigte Kaiser Otto II. den Regensburger Bischof Wolfgang zum Bau eines Castellum am Zusam-

menfluß der Großen und Kleinen Erlauf, auf dem Platz, der Zwisila genannt wird" (= Wieselburg), um den durch Wolfgang wiederbesiedelten, „durch viele Zeitläufe verlassen gewesenen“ Ort Steinakirchen gegen die Magyaren zu schützen. Vielleicht stand hier schon vor 979 eine Holzkirche mit einem älteren als dem Ulrichspatrozinium. Nach dem 1952 durch Blitzschlag verursachten Brand wurde die Kirche im Verlauf der Restaurierung nach Süden hin vergrößert. Sie ist heute dem hl. Wolfgang geweiht.<sup>5</sup>

„Die schlichten Sandsteinfiguren St. Johannes und St. Ulrich, 1945 restauriert, stehen seit 1927 an der Marktbrücke. Bis dahin standen sie auf dem steinernen Südwestpfeiler der Schloßparkumfriedung.“

### g) Verehrung durch den Benediktinerorden

Der Benediktinerorden zählt den hl. Ulrich zu seinen Ordensheiligen. So schreibt Vierholz „Heil. Benediktinerjahr“: „Auch Dich, großer Bischof, setzen wir in die Zahl und Kalender der heiligen Benediktinermönche, dann du nicht allein bei St. Gallen von den Unsrigen bist erzogen worden, sondern hast auch wirklich getrachtet, daselbst ins Kloster einzustehen und würde Dich sonst in Deinem Fürhaben nichts verhindert haben, wenn Dich nicht Wiborada, die heilige Klausnerin, aus göttlicher Verleitung zu der bischöflichen Kanzel nacher Augsburg angewiesen hätte, mit der ausdrücklich zugesetzten Trostlehr, daß wann Dir schon die Klosterwohnung nicht zuteil würde, so könntest Du doch wohl einen wahren Mönch durch Erfüllung der klösterlichen Ordenssatzungen im Werke zeigen, das Du dann als Bischof mit so guter Sorge gezeigt hast, da Du in der Nahrung gesparsam nie kein Fleisch gegessen und dem Still-schweigen (außerhalb der Lehr- und Predigtzeit) ganz eifrig obgelegen.“

Zur Verehrung ihres großen „Mitbruders“ haben sich die Benediktiner auch in Österreich eingesetzt. Man findet wohl in allen ihren Stiftskirchen sein Bild oder seine Statue. Zumindest trägt immer einer der Mönche den Namen des hl. Ulrich.

Das Stift Michaelbeuren OSB (Salzburg) führt ihn als zweiten Patron; eine lebensgroße Statue befindet sich am rechten Seitenaltar der Stiftskirche St. Peter in Salzburg, und in dem dazugehörigen Subpriorat Maria Plain hängt in der Reihe der Ordensheiligen auch Sanct Udalricus. Die Pfarre St. Ulrich am Pillersee (Tirol, Diöz. Salzburg) gehörte zum Stifte Rott am Inn. In der Adolarikapelle, die zur Pfarre gehört, ist Ulrich ebenfalls in der Reihe der Bene-

<sup>5</sup> In der Schriftenreihe des Oberösterreichischen Musealvereins erschien 1972 der Band 5 unter dem Titel „Der hl. Wolfgang und Oberösterreich“, Verlag Oberösterreichischer Musealverlag, Linz. Dieser Band bringt von Hertha Ladenbauer-Orel einen Aufsatz „Wieselburg an der Erlauf, das östlichste Imperium des hl. Wolfgang“. S. 26. Dieser Aufsatz zeigt anschaulich, wie sich in der Zeit des hl. Wolfgang Wiederaufbau und Verteidigung vollzog und die Persönlichkeit des hl. Ulrich namengebend für die neue Kultstätte wurde.

diktinerheiligen dargestellt. Das Stift Melk a. d. Donau (NÖ), das Kloster Muri-Gries bei Bozen in Südtirol besitzen Erinnerungsstücke an den Heiligen. Mattsee (Salzburg) war zu Beginn eine Benediktinerabtei, Seekirchen, das früher anstelle der Rupertusgruft eine Ulrichsgruft besaß, war viele Jahrhunderte St. Peter inkorporiert. Eine große Ulrichsstatue erinnert an den Heiligen. In Mondsee (OÖ) gab es anstelle der heutigen Mariahilf-Kirche eine Ulrichskirche. Zwei Statuen in ihr zeugen vom alten Patron der Kirche. Die Ulrichspfarre Unterberg im Lungau (Salzburg) gehörte lange zum Benediktinerinnenstift Nonnberg-Salzburg. Auch dieses Kloster besaß neben Bildern und Reliquien des hl. Ulrich eine Ulrichskirche in Scheffau, Pfarre Golling (Salzburg). Die älteste Ulrichskirche war in direkter Nachbarschaft des Klosters auf dem Nonnberg.

Zwischen dem steirischen Stift Admont und St. Ulrich und Afra in Augsburg bestand eine Gebetsverbrüderung, die auch der Verehrung des hl. Ulrich zugute kam. Im Jahresbericht des Stiftsgymnasiums zur Jahrtausendfeier der Schlacht auf dem Lechfeld stand ein beachtenswerter Aufsatz aus der Feder des Rektors der Schule.<sup>6</sup> Daraus entnehmen wir folgendes:

In der Stiftsbibliothek zwei „Vita S. Udalrici“, beide aus dem 14. Jahrhundert. Ferner Hinweise auf St. Ulrich in Martyrologien, Kalendarien, Nekrologien, die neben Missale und Brevier auf die Verehrung des heiligen Ulrich hinweisen. Auch in Litaneien erscheint sein Name. Dem Stift gehörige Kapellen tragen ebenfalls den Namen des hl. Ulrich.

Ähnlich ist es mit dem steirischen Stift Rein bei Graz. Mehrere Filialkirchen des Stiftes führen das Ulrichspatrozinum. Jährlich findet ein sogenanntes Schlüssel fest statt, an dem Schlüssel, verschiedenen Heiligen gewidmet, verschenkt werden.

Das Schottenstift in Wien ist mit seinen inkorporierten Ulrichspfarrn geradezu ein Mittelpunkt der Ulrichsverehrung. St. Ulrich im VII. Bezirk gehörte zum Stift, Zellerndorf und Platt, eine der ältesten dem Stifte inkorporierten Pfarren. In Zellerndorf der sog. „St. Ulrichs-Zehnt“ für eine Meßstiftung. Bis Mitte 18. Jahrhundert Wallfahrt am Ulrichsfest, ebenso an Kirchweih. In der Osterwoche Weinweihe und Ulrichsminne.<sup>7</sup>

Das Zisterzienserstift Heiligenkreuz bei Baden bei Wien bietet gleichfalls ein Beispiel der Ulrichsverehrung. Das Kirchlein in Siegenfeld ist Ulrich geweiht. Erste Nennung 1414.

Das ehem. Benediktinerstift Garsten besaß St. Ulrich bei Steyr mit Ulrichsbrünnlein.

<sup>6</sup> Ausführlicher A. Krause OSB, Andenken und Kult des hl. Ulrich in der Benediktinerabtei Admont. Verlag des Stiftsgymnasiums Admont.

<sup>7</sup> Vgl. Anm. 4.

h) *St. Ulrich, der Helfer in verschiedenen Anliegen*

## 1. Der Brunnenheilige

Gugitz nennt den hl. Ulrich geradezu den Brunnenheiligen. Er meint<sup>8</sup>, er habe durch den Gleichklang seines Namens die alten „Ullborne“, die dem Sohne Thors und der goldhaarigen Sif zu eigen waren, verdrängt und neue „Ulrichsbrünndl“ erweckt. Der ULLR ist bei uns erst in den 30iger Jahren als Beschützer der Schifahrer bekannt geworden, heute wohl wieder vergessen. Im süddeutschen Raum sind wenige Erinnerungen an deutsche Götter und Helden. Man hat bei manchen Forschern den Eindruck, es müßten überall nordische und in Österreich dazu dann slavische Erklärungen notwendig sein.<sup>9</sup> Der Grund ist wohl ein anderer. Je rarer das Wasser in einer Gegend ist, umso mehr unterstellen es die Bewohner dem Schutze eines Heiligen. Oft bauen sie über der Quelle eine Kapelle, in die sie zu Kriegszeiten fliehen können und die ihnen das Wasser sichert. Waren es gar noch „Heilwässer“, entstand bald eine Wallfahrt. Im Gebirge mit den vielen Quellen und Bächen war solche Fürsorge nicht nötig. Umso mehr aber in den flachen Gegenden, wo nach Brunnen gegraben werden mußte. Daher auch die zahlreichen „Brunnenorte“ in Niederösterreich, das 4/5 der ca. 50 Brunnenorte des östlichen Teiles des Bundeslandes besitzt.

Die Patronanz über solche Brunnen ist sehr verschieden, so daß man fast annehmen möchte, es gäbe gar keine ausgesprochene „Brunnenheilige“, es sei denn Heilige, die in ihrem Leben mit dem Wasser zu tun hatten, wie der hl. Johannes der Täufer, der als Schutzheiliger der Brunnstube in Großpertholz in NÖ steht, oder die hl. Florian und Johannes Nepomuk, die allerdings vor Wasserschäden schützen sollen.

Vielfach ist es wohl so, daß ein Heiliger der sich schon in einer Gegend oder zu gewissen Zeiten besonderer Beliebtheit erfreut, zum Behüter des kostbaren Wassers erkoren wird. Denken wir an die vielen „Marienbründl“! Die Liebe zu Maria und das Vertrauen zu ihr haben ihr das Kostbarste anvertraut: Das Bründl oder die Quelle.

Diese Gründe haben wohl zusammengewirkt, um den hl. Ulrich sooft zum Brunnenheiligen zu bestellen.

Einige Beispiele:

*In Wien* VII. Bezirk St. Ulrichskirche. Dieser heutige Stadtteil hieß früher Zaismannbrunn. Er lag weit draußen vor der Stadt.

*In Niederösterreich*: Gebharts, ein versumpftes Ulrichsbrünndl im Walde, Kattau, Dorfstetten, Neusiedl, St. Ulrich bei Oberkirchen.

<sup>8</sup> G. Gugitz, *Das Jahr und seine Feste im Volksbrauch Österreichs*. II. Bd.

<sup>9</sup> Der Ulrichsberg in Kärnten soll seinen Namen aus ähnlichen Gründen besitzen. Berg heißt auf slavisch VRH, Ulrich URH, Urch gesprochen. Die Slaven nannten die hohe Erhebung einfach „Berg“ und die Bayern hätten daraus einen Ulrichsberg gemacht. Ähnlich soll es mit den St. Veit-Patrozinien sein, die sich bei uns finden. Veit – Vitus soll an die Stelle des slavischen Gottes Svantevit getreten sein. Ursache war jedesmal der Gleichklang: VRH: URH – v i t : Vitus.

*In Oberösterreich:* St. Ulrich bei Steyr, Mondsee, wo das Marienbild in einem Brunnen (!) gefunden worden sein soll.

*In Steiermark:* Schönberg, Großwilfersdorf. Heiligkreuz bei Waasen, St. Ulrich bei Semriach, Hartmannsdorf, Andritz, Heilbrunn in Ofenegg, das bis 1672 Ulrichsbrunn genannt wird. Seitz bei Mautern, Graz-St. Veit-Ulrichsbrunn, Pöllauberg (zerstört) Heilquelle, Radersdorf (zerstört) Heilquelle.

*Tirol:* Amlach, Tietzens, Göriach bei Virgen, Stilfs, Lavant, St. Ulrich am Pillersee.

*Vorarlberg:* Möggers mit Heilquelle für die Augen.

*Burgenland:* Lebenbrunn in der Pfarre Kogl, und Heiligenbrunn mit Heilquelle, Güssing mit Heilbrunnen, der heute in ganz Österreich versandt wird und als Güssinger Mineralwasser sehr bekannt und beliebt ist.

Die Aufzählung ist nicht vollständig, beweist aber, daß St. Ulrich in Österreich ein wirklicher Brunnenheiliger ist, was auf große Verehrung schließen läßt.

Verschiedentlich ist auch die Rede von „Ulrichswasser“, und wie der Fischheilige zum Patron gegen „Wassersucht“ wird, ist wohl eine der unerforschten Analogien des Volkes.

## 2. Patron der Fischer

Da der Fisch das Attribut des hl. Ulrich ist, wurde er auch zum Patron der Fischer. Er ist zwar als solcher nicht immer nachweisbar, aber sein Patrozinium oder seine Verehrung ist gerne mit Orten an Seen verbunden: Mattsee, Mondsee, Seekirchen, St. Ulrich am Pillersee, um nur einige zu nennen.

In Mattsee bei Salzburg lassen die Fischer heute noch am Feste des hl. Ulrich eine heilige Messe lesen. In Seekirchen am Wallersee bei Salzburg, in Mondsee am Mondsee wird der Heilige seit undenklichen Zeiten verehrt. Zu St. Ulrich am Pillersee ist er Kirchen- und Ortspatron. Der Ort trägt einen blauen Fisch auf Silbergrund im Wappen. Die genannten Orte haben allerdings auch Beziehungen zu Benediktinerstiften.

In Liefering, einem uralten Fischerdorf bei Salzburg, heute Vorort gegen Freilassing und Grenzzort, ist eine alte Bruderschaft der Fischer unter Anrufung der hl. Apostel Petrus (Kirchenpatron) und Paulus in der Franziskanerkirche zu Salzburg. St. Ulrich wird zwar nicht direkt als Patron genannt, sein Fest aber gehört zu den Hauptfesten der Bruderschaft: „Zur größeren Aneiferung und Heiligung der Mitglieder sind als Hauptfeste dieser Bruderschaft das Fest genannter Apostel . . . des hl. Bischofs Ulricus . . . angeordnet.“

Auch in der Diözese Augsburg gilt Ulrich als Fischerpatron; in Roßhaupten befindet sich das „Fischhaus“, der ehemalige Sitz des bischöflichen Fischmeisters, dem die Verwaltung des Fischereiwesens in den vielen, ausgedehnten hochfürstlichen Weihern ringsum oblag. Es besitzt eine Ulrichskapelle. Ist der Patron hier nur ein Zeichen der Zugehörigkeit zum Hochstift?

### 3. St. Ulrich als Flur- und Wetterpatron

Da der hl. Ulrich früher sehr verehrt wurde und sein Fest in den Hochsommer fällt, empfahl man sich ihm auch in Wetternöten, besonders bei gefährlichen Gewittern.

Vom zerfallenen Ulrichskirchlein auf dem Ulrichsberg in Kärnten, der eine Wetterscheide ist, nehmen heute noch die Wallfahrer Steinchen mit, da der Ort, an dem sie aufbewahrt werden, vor Blitzschlag gesichert sein soll.

Im Reimmichlkalender 1957 steht unter Monat Juli: „Hervorragende Tage sind Maria Heimsuchung, ferner der Tag der Wetterheiligen Ulrich und Margaritha . . . Am St. Ulrichstag finden vielerorts die großen Alpensegnungen statt.“ Dazu heißt es noch im Kalender 1963 unter Bauern- und Wetterregeln: „St. Ulrichs Regen gibt Segen.“

In Walchen im Pinzgau (Salzburger Land) werden am Ulrichs- und Heinrichstag Wetterämter mit dem Bachsegen abgehalten. In Walchen ist eine Ulrichskapelle.

In Gries-Bozen gilt St. Ulrich als Flur- und Wetterheiliger. Am Ulrichstag machen die Grieser eine Wallfahrt nach Glaning, 1½ Stunden oberhalb des Ortes auf dem Berge. Es gilt auch die Wetterregel: „Ist es am Ulrichstag schön, wird selbst ein Fauler mit dem Heuen fertig.“

In Eigendorf bei Salzburg geht die Rede, daß die Wetter nach dem Ulrichstag nicht mehr gefährlich seien.

Die Wallfahrer auf dem Ulrichsberg in Kärnten brachten früher beim Ulrichskirchlein auch eine Getreidespende dar, damit die bösen Geister der Fruchtbarkeit der Felder nicht entgegen sind.

Wie der Tag des hl. Theobald hat auch der 4. Juli, der Ulrichstag, ein an die Sommwend erinnerndes Brauchtum. So wird im Innviertel (OÖ) die Holzsammlung für das Sommwendfeuer im Namen des hl. Ulrich vollzogen.

### 4. Patron gegen Ungeziefer

Wie bekannt, wurde die sogenannte Ulrichserde gesegnet und zum Schutz gegen Ratten- und Mäuseplage ausgeteilt. Im Grödnertal in Südtirol kommt dazu noch das Ulrichswasser, mit dem die Felder besprengt wurden. Es herrscht die Ansicht, St. Ulrich habe in Augsburg einmal alle Ratten vertrieben. Wohl eine verschwommene Erinnerung an den Rattenfänger von Hameln. Diese Ansicht war wohl auch die Ursache, daß man die Darstellung der Sage vom Mäuseturm bei Bingen mit dem hl. Ulrich in Zusammenhang brachte. J. M. Friesenegger weist in seinem Werk „Die Ulrichskreuze“ nach, daß St. Ulrich speziell als Mäusepatron verehrt wird. Im Kampf gegen die Ratten und Mäuse dienten auch die Ulrichskreuze, die in Äckern vergraben wurden. So fand man bei Schloß Höch- Altenmarkt im Pinzgau, Land Salzburg, in einem Acker ein Ulrichskreuz vergraben, ebenso bei Salzburg zwei in einem Acker, ferner in Terlan – Südtirol – ein Ulrichskreuz in einem Weingarten. Ein zweites, das

durchlöchert ist, dürfte als Schutz für die Tiere an einem Stall befestigt gewesen sein. Ein Ulrichskreuz, das im Museum in Wels bewahrt wird, wurde in Weiten-  
schwang bei Vöcklabruck (OÖ) ebenfalls in einem Acker gefunden.

#### 5. St. Ulrich als Seelenpatron

Ratten und Mäuse galten nach germanischem Glauben als sogenannte Seelentiere, d. h. als Sinnbilder der menschlichen Seele. So brachte die Verehrung des hl. Ulrich als Patron gegen Ratten und Mäuse auch die Verehrung als Seelenpatron mit sich.

Vom Ulrichsberg in Kärnten wird erzählt, daß die Wallfahrer den heiligen Ulrich für ihre Todesstunde angerufen haben, weil er Macht über die Dämonen habe und als Patron der Seelen gelte. Dort war in ältester Zeit eine Stätte des Totenkults, wie Ausgrabungen zu bestätigen scheinen.

In der Stiftsbibliothek zu Admont ist eine „litanía in agone“ aus dem 12. Jahrhundert, in der zwischen St. Willibald und St. Benedikt auch der hl. Ulrich aufscheint.

Näher läge die Seelenpatronanz des hl. Ulrich in Seekirchen bei Salzburg. Dort wurde an der Ulrichsgruft (heute Rupertigruft) eine Seelenbruderschaft errichtet. Der hl. Ulrich wurde neben anderen Heiligen mit zum Patron der Bruderschaft vom guten Tod erhoben. Ich vermute, daß diese Patronanz nur lokal zu verstehen ist.

1571, so wird berichtet, erscheint mehreren Personen in Frankenmarkt (OÖ) die Seele eines Verstorbenen, der sich mit Namen vorstellt und um Erlösung aus dem Fegfeuer bittet. Es könne ihm geholfen werden, meint er, wenn die Personen, denen er erschienen ist, eine Wallfahrt nach St. Wolfgang (OÖ) machen und dort am Tag „des heiligen Bischoffs Udalrici ein Vigil und Seel-ambt für mich halten lassen“, dann würde ihm auf einmal alle Strafe geschenkt wegen des Namenpatrons St. Wolfgang. Auffallend ist, daß diese hl. Messe gerade am Ulrichstag gelesen werden soll.

#### 6. St. Ulrich als Reisepatron

In dieser Eigenschaft begegnete mir der hl. Ulrich nur *einmal* in einer Legende in NÖ, wo zwei Ritter, die auf Reisen waren, sich verirrt und eine Kapelle zu Ehren des hl. Ulrich zu bauen versprochen, wenn sie wieder auf den rechten Weg kämen. Was sie auch taten, als ihr Versprechen erhört worden war. Die Vermutung liegt nahe, daß St. Ulrich deshalb als Reisepatron angerufen wurde, weil er selbst dreimal nach Rom reiste, was damals eine besondere Leistung war. Daß an seinem Reiseweg Ulrichskapellen entstanden, beweisen Möggers in Vorarlberg, Eresing bei St. Ottilien in Bayern und andere Kultstätten zu Ehren St. Ulrichs.

### 7. St. Ulrich Patron in „allerlei Leibsgebrechen“

Weit zurück reicht die Kunde vom Wundertäter St. Ulrich, der in „allerlei Leibsgebrechen“ sicher helfe. So heißt es in einer Lobrede auf den großen Wundertäter Wolffgangus: Wassersucht curirt der hl. Udalricus, aber auch Wolffgangus.

Bollandus berichtet, daß in Sigmundskron, wo St. Ulrich auf seinen Romreisen zu übernachten pflegte und zelebrierte, ein Kelch aufbewahrt wurde, der dem Heiligen zur Feier des Meßopfers diene: „Die an Fieber leiden, haben in jenen Gegenden die lobenswerte Gewohnheit aus diesem Kelch zu Ehren des hl. Ulrich zu trinken, und . . . es haben diese nicht selten durch dessen Verdienste vom Herrn Barmherzigkeit erfahren.“ Dasselbe berichtet er auch aus einer Pfarrei Dolina, die dem hl. Ulrich geweiht ist: „der von den Fieberkranken nicht ohne augenscheinliche Hilfe angerufen wird, weshalb eine große Menge Gläubiger und schwere Fieberkranker dorthin wallfahren und gemachte Gelübde erfüllen.“ Ferner, daß alle von einem tollwütigen Hund Gebissenen aus dem Ulrichskelch tranken, auch Gebärende, die um eine glückliche Geburt flehten. Das Wasser aus dem Ulrichsbründl beim Dorfe Gebharts in NÖ (heute verschwunden) heilte Kranke und machte Blinde sehend. Es half sogar einmal einem blinden Pferde. Aber weil dadurch das Wasser frevlerisch entweiht wurde, versickerte es. Der Graf, der den Frevel vollführte, wurde blind. Ebenfalls heilsam für die Augen ist der Legende nach das Wasser des Ulrichsbrunnens neben der Ulrichskapelle in Möggers-Vorarlberg. Allgemein bekannt ist in Österreich der Ausspruch „den heiligen Ulrich anrufen“. Man versteht darunter das Erbrechen. Nach mündlichen Berichten komme dies daher, weil der hl. Ulrich einmal einen verdorbenen Fisch (!) gegessen habe, den er aber erbrach. Eine Abwandlung der Fischlegende?

In Mittersill, Land Salzburg, wurde am Ulrichstag Kümmel geweiht, der einen vorzüglichen Schnaps ergibt, den man bei verschiedenen Magenbeschwerden einzunehmen pflegte.

An einer Fraiskette, an der zahlreiche Amulette angebracht sind und die man den Kindern als Schutzmittel umhänge, fand ich auch einen 5 cm langen vergoldeten hl. Ulrich.

## II. Der Name Ulrich

Die ersten Träger dieses Namens – in seiner lateinischen Form Udalricus – der an väterlichem Erbe Reiche – sind beim Adel zu finden, vornehmlich bei den Alamannen, denen auch der hl. Ulrich angehörte. Er wird also vor dem hl. Ulrich in der „Ostmark“ schwer zu finden sein. Wenn in einer Mattseer Urkunde aus dem Jahre 860 der Name aufscheint, wird es sich um einen Alemannen handeln, der nach Niederösterreich als Graf gesandt worden war. Die Ostmark war ja

Kolonisationsgebiet. In dieser Urkunde werden dem Stift Mattsee Weinberge in der „Grafschaft Udalrici“ übergeben, also in einem Gebiet, dem der Graf Ulrich vorstand. Daß in der Diözese Feldkirch — Vorarlberg, das schwäbische Bevölkerung besitzt, der Name Ulrich früh aufscheint, darf nicht verwundern. In Bregenz lebte das Geschlecht der „Udalrichinger“, als dessen bedeutendster Vertreter im Jahre 1080 Graf Ulrich X. bekannt ist. Nehmen wir für jede Generation 25 bis 30 Jahre an, dann lebte der erste Ulrich, der dem Geschlechte seinen Namen gab, ungefähr in der Zeit von 780—830, vorausgesetzt, daß jedes Haupt des Stammes jeweils Ulrich hieß.

Im Lungau, Land Salzburg, scheint 945—980 ein Udalrich als Lungaugraf auf. Er ist einer der Herren von Lambach und damit ein Ahnherr des hl. Adalbero. Er gilt auch als der Ahnherr der Grafen von Lungau. Dem Namen nach dürfte er aus dem schwäbischen Westen stammen.

Im Salzburger Urkundenbuch des Abtes Willibald Hauthaler von St. Peter in Salzburg mit seinen Tausenden von Vornamen erscheint der Vorname Ulrich bis zum 11. Jahrhundert sehr selten. 888 z. B. ein Odalrih, 928 ein Odalrih (vielleicht der gleiche) als Zeuge in Karnburg am Fuß des Ulrichsberges in Kärnten. Er befand sich wohl im Gefolge des Erzbischofs Odalbert von Salzburg. Um 950, 970 erscheint ein Adolrih, der sicher auch hierher gehört. 967 Odalricus Pergamensis ecclesiae episcopus. Dazu noch Odalricus comes.

Häufiger wird der Name Ulrich nach dem Tode des Augsburger Bischofs: 1224 Odalrich von Seekirchen, 1227 Ulerich, Graf von Ulten. In der Umgebung von Seekirchen erscheinen beim niederen Adel mehrere Träger dieses Namens: Odalrich von Gumprechtingin, Ulrich von Chalaham, von Mulperch, Orte in der nächsten Nachbarschaft; ferner Vlrich von Jubindorf (Eugendorf) und Olricus von Hunsperh. Möglicherweise wirkt hier die Ulrichsgruft nach, die beim Wiederaufbau der Kirche in Seekirchen errichtet wurde. Seit dem 12. Jahrhundert wird der Name Ulrich so häufig, daß in einer Urkunde zwei oder gar drei Ulrich als Zeugen auftreten. Besonders oder fast ausschließlich noch Adelige. Daß wir auf den Bischofssitzen und in den Klöstern Träger dieses Namens finden, darf nicht verwundern.

Mit der Zeit wird der Name Ulrich auch unter den Bürgern und im gewöhnlichen Volke heimisch. Das ist z. B. ersichtlich aus der Urkunde des Edlen Eberhart, der um 1147 sechzig Hörige an St. Peter in Salzburg übergibt, von denen vier den Namen Ulrich tragen. Später tritt ein Ulricus servus auf, und der Vlricus plebanus canonicus von Salzburg stammt wohl auch nicht aus dem Adel. Der Name Ulrich ist also gegen 200 Jahre nach dem Tode des hl. Ulrich im heutigen Österreich auch im niederen Volke heimisch geworden.

Die Schreibweise wechselt sehr oft: Adalricus (!), Odalricus, Odalrih, Odalrich, Odalrihc, Odalrichus, Olricus, Odelrich, Olrich, Oadalrich, Lodalricus (!), Uldalricus, Uelerich, Ulein, Ulric, V̇lrich, Vlrich, Wdalrich, und immer auch Ulrich. Andere volkstümliche Schreibweisen sind: Ullin (Oberfelder) von

Tscherms 1380, Ulinus von Loebekke 1254 in der Steiermark. Ul, Ull treten gleichzeitig bei demselben Namensträger neben der Form Ulrich auf. (Nordtirol).

In Niederösterreich kommt häufiger der Name Ullreich vor. Als Ortsname zu Mureichs (Mühlviertel) verändert. In Tirol ist die Rufform „Ui“ und in Vorarlberg „Uri“ gebräuchlich. Der Ortsname St. Ulrich am Pillersee heißt im Volksmunde Nurach, ähnlich wie Mureichs. Uhlheim und Udelberg in Götzis (Vorarlberg), eine Ulrichspfarre, hängen möglicherweise auch mit Ulrich zusammen. Im Bittgebet um Spenden für den Wiederaufbau der Ulrichskirche auf dem Ulrichsberg in Kärnten wird Bischof Ulrich „Sand Uldrach“ und in der Geschichte „Der Glöckner von St. Ulrich“ von Hans Kerschbaum wird der Bauer Ulrich „Urch“ genannt. 1356 begegnet in Sachen des Stiftes Ardagger (NÖ) der Notar und Passauische Kleriker Ulrici von Linz.

Als Familienname kommt Ulrich heute noch vor, neben Ulrich als Ulz, Uiz, Ullrich, Ullin.

Seltener wird jetzt der Vorname Ulrich verwendet. Wenn zur Zeit der Mädchenname Ulrike häufig vorkommt, ist das Mode und hat mit der Verehrung des Augsburgers Bischofs nichts zu tun.

### III. Ulrichsstätten

#### a) *Geschichtliche Stätten*

Bollandus berichtet, daß der hl. Ulrich auf seinen Romreisen in der Burg Formigar (Formion) des Bischofs von Trient mehrmals die Messe gelesen habe.

Bei dieser Burg Firmion handelt es sich um das heutige Sigmundskron, die größte Burg des Etschlandes, die Siegmund der Münzreiche ausbaute. Sie wird schon zur Zeit des hl. Ulrich, 956, als im Besitz des Bischofs von Trient erwähnt. Weingartner berichtet uns in den „Bozener Burgen“, daß eine altertümlich anmutende, später umgebaute Kapellenruine vorhanden sei und den höchsten Punkt des Burghügels einnehme. Aus den Ruinen sei heute noch die Vornehmheit der Veste zu erkennen. In dieser altertümlichen Kapelle dürfen wir wohl die älteste Kultstätte sehen, die mit dem hl. Ulrich in Beziehung stand. Sie war dem hl. Stephanus geweiht. Eine Legende gibt noch etwas Aufhellung: Herzog Siegmund wollte beim Umbau des Schlosses Firmion oder Formigar die Kapelle des Bischofs, die gesondert in der Burg lag, abbrechen und eine andere weiter unten im Burghof erbauen. Wunderbarer Lichtschein in der Kapelle hielt ihn davon ab, sie zu zerstören. Diese Kapelle, dem hl. Blasius geweiht, heißt auch öfters „Ulrichskapelle“ (urkundlich 1309). Daß sich der hl. Ulrich in Möggers-Vorarlberg vor Räufern in einem alten Baum versteckt habe und daß dann dort eine Quelle entsprungen sei, ist Legende, vielleicht mit einem geschichtlichen Kern.

b) *Bestehende Ulrichsorte*

Wenn im österreichischen Bundesgebiet und im anschließenden Südtirol über 30 Orte den Namen Ulrich tragen, ist in den meisten Fällen damit ausgesagt, daß die Pfarrkirche dem Augsburger Bischof geweiht ist oder war. Die Ulrichsorte verteilen sich auf die einzelnen Bundesländer wie folgt:

*Wien*: Der heutige VII. Bezirk hieß früher Zaismannbrunn, aber auch St. Ulrich. Heute noch ist Ulrich Patron der Kirche auf dem Ulrichsplatz und Ulrichsberg.

*Niederösterreich* besitzt vier Ulrichschlag, ein Ulrichsberg, zwei Ulrichs (im Volksmund „Mureichs“), je ein Kleinulrichschlag und Ulrichskirchen.

*Oberösterreich*: Ein Ulrichsberg, zwei St. Ulrich. In Altheim der Vorort St. Ulrich mit Ulrichskapelle und Ulrichskeller.

*Nordtirol*: St. Ulrich am Pillersee, das im Volksmund „Nureichs“ heißt. Dort auch das 2082 m hohe Ulrichshorn.

*Kärnten*: Acht St. Ulrich, ein Ulrichsbründl. In Kärnten liegt auch der sagenumwobene Ulrichsberg mit ruinöser Ulrichskapelle und Ulrichsschutzhütte.

*Steiermark*: Sieben St. Ulrich, drei Ulrichsbrunnen. *Burgenland* und *Salzburg* besitzen keinen Ulrichsort.

*Südtirol*: St. Ulrich im Grödnertal (Ortisei), der größte unter allen Ulrichsorten.

Diese 34 Ulrichsorte sind neben den über hundert Ulrichskirchen und-kapellen ein beredtes Zeugnis für die Verehrung des Heiligen außerhalb der Diözese Augsburg.

c) *Wallfahrtsorte*

Nicht jede Ulrichskirche oder -kapelle war oder ist eine Wallfahrtsstätte. Viel eher schon, wenn dort ein Ulrichsbründl floß oder fließt. So z. B. Möggers in Vorarlberg, Gebharts in Niederösterreich und St. Ulrich bei Steyr in Oberösterreich. Viele Wallfahrtsorte sind sicher dem Josefinischen Rationalismus zum Opfer gefallen wie St. Ulrich bei Steyr. Manches ehemalige Ulrichsbründl etc. hat Namen und Berühmtheit an Maria abgeben müssen, z. B. in Mondsee (OÖ). Von vielen mag aber selbst die letzte Kenntnis von ihrem Dasein verschwunden sein. Sicher waren auch Kirchen, die Ulrichsreliquien besaßen, Wallfahrtskirchen, so in Sigmundskron, wo eine Stola und ein Kelch des hl. Ulrich verehrt wurden, in Melk, das einen Ulrichskelch besitzt. Erinnerung sei an den Bittgang von Bozen-Gries hinauf nach Glaning. Gugitz gibt die Zahl der Wallfahrten mit 35 an, davon sind nachweisbar 18 mit einer Heilquelle verbunden.

Allen Wallfahrten zum hl. Ulrich voran steht der Ulrichsberg in Kärnten, der mons Carantanus, wie man ihn auch nennt. Er ist 1018 m hoch. Die Kirche ist 1934 zerfallen. Sie läßt sich bis 1485 zurück verfolgen, ist aber älter und vielleicht Nachfolgerin eines keltisch-römischen Stammesheiligtums. In ihr wird der hl. Ulrich verehrt und noch im 18. Jahrhundert von Wallfahrern, den sogenann-

ten „Vierbergern“ und anderen Pilgern besucht. Besonders geschah dies an den Freitagen, an denen der Pfarrer von St. Michael auf dem Zollfelde in ihr zum Schutz gegen Hagel und andere Gefahren die Wettermesse las, ebenso am Ulrichstag. 1782 wurden die Wallfahrten durch Kaiser Josef eingestellt. Der Ulrichsberg gehört heute zur Pfarre Pörtschach am Berg, die schon im 10. Jahrhundert bezeugt wird, wie eine sich in München befindliche Schenkungsurkunde Kaiser Ottos II. aus dem Jahre 983 beweist. Von der einstigen Verehrung blieb nach Mitteilung des Pörtschacher Pfarrers nur ein Besuch der Ruine am 2. Freitag nach Ostern durch die Teilnehmer des sogenannten Vierberglaufes, bei dem an der Kirchenruine geweihtes Saatkorn an die Wallfahrer verteilt wird. Dieser Freitag heißt der „Dreitagelfreitag“.

Dazu teilt Braunmüller mit, daß früher die Messe in der Ulrichskirche gelesen und die Wallfahrt um eine gute Kornernte gehalten worden sei. Die Wallfahrer hatten beim Aufstieg zum Ulrichsberg Epheu gesammelt und ihren Hut damit geschmückt. Auf dem Gipfel steckte jeder Teilnehmer eine Handvoll Steinchen aus dem Boden der zerfallenen Kirche zu sich, da diese, wo sie aufbewahrt werden, vor Blitzgefahr schützen sollen. Die Kirchenruine wird dreimal umschritten und in ihr gebetet.

Der Vierberglauf geht nach einer Mitternachtsmesse vom Magdalenenberg aus, um 5 Uhr ist man bei einer Messe in Pörtschach am Berg, dann geht es zur Ruine auf dem Ulrichsberg, von dort zur Messe nach Karnberg und schließlich auf den Lorenziberg. In St. Veit löst sich am Abend die Bittprozession auf.

#### d) *Ehemalige Ulrichsorte*

Nicht nur durch Patroziniumswechsel ging manche Ulrichskirche dem Heiligen verloren wie in Mondsee oder Wiener Neustadt. Eine Reihe von Kultstätten fielen der Pickhacke zum Opfer. In Ulmerfeld (NÖ) steht zwar die Kapelle noch, ist aber profaniert. Sie besitzt bedeutende Fresken, die derzeit restauriert werden. In Burgschleinitz (NÖ) befindet sich eine aufgelassene Burgkapelle. In Geras eine Burgkapelle, die nach 1786 gänzlich verschwand. Unweit des Dorfes Gebharts (NÖ) haben sich mitten im Walde die Überreste einer dem hl. Ulrich geweihten Kapelle erhalten, Legende um ein Ulrichsbründl. In Fenning am Wallersee (Salzburgerland) war ehemals eine Ferialkirche von Henndorf, 1755 wurde sie gesperrt, 1816 um 30 fl. verkauft. Sie ist verschwunden. Der Ulrichsaltar kam nach Henndorf. Wien XIII Ebergassing eine Schloßkapelle, zerstört. In Altheim (OÖ) eine Ulrichskirche. Sie wurde bis auf den gotischen Eingang abgebrochen, dieser zu einer Kapelle erweitert.

In der Pfarre Stilfs in Südtirol eine neue Theresienkirche, die 1925 an Stelle einer alten Ulrichskirche, die 1915 gesprengt werden mußte, erbaut wurde. Unweit der Pfarrkirche in Lana ist eine Ulrichskapelle 1422 erwähnt. Sie steht bei einem Bauernhaus, wurde unter Kaiser Josef II. profaniert und später in

ein Wohnhaus umgewandelt, das den Namen Kappler erhielt. Man erkennt noch die ehemalige Kapelle.

Die jetzige Rupertigruft in Seekirchen war von Anfang an eine Ulrichsgruft.

Die zwei alten zerfallenen Kapellen in Sigmundskron, früher Ulrichsheiligtümer. Die Mariahilfkirche in Mondsee (OÖ) war vor ihrem Umbau eine Ulrichskirche. Eine Ulrichsstatue befindet sich noch in der Kapelle.

In der Pfarre Obernkirchen NÖ war früher eine Ulrichwallfahrtskirche, die 1530 in einem Bericht des dortigen Pfarrers genannt wird. Die Lage der Kirche ist nicht mehr bekannt. In der Nähe des Klosters Nonnberg in Salzburg befand sich eine Ulrichskirche. Sie wurde durch Erzbischof Paris von Lodron abgebrochen, um Platz für die Befestigung zu gewinnen. Tschagguns-Vorarlberg, 1812–1814 Erweiterungsbau einer Ulrichskirche und Patroziniumswechsel auf Maria Geburt. In Hittisau-Vorarlberg war Ulrich früher erster oder zweiter Patron, Kirche ist heute verschwunden. Wiener-Neustadt früher Ulrichskirche, heute Maria Himmelfahrt. Seit etwa 1200 schon Hauptpfarre.

St. Ulrich hat aber auch andere Heilige, bes. den hl. Martin als Patron verdrängt: St. Ulrich in Salzburg-Nonnberg, in Großarl, Kirchberg in Tirol, in Götzis-Vorarlberg.

#### IV. St. Ulrich in Schriften

*Kalender* waren früher fast das einzige Lesebuch in den Familien, auch die ersten Heiligenlegenden, die das Volk las. Kein Wunder, daß seine Lieblinge unter den Heiligen besonders hervorgehoben wurden. Die Kalender geben oft Hinweise auf die „Lostage“, die weithin mit Heiligenfesten verbunden waren. Darstellungen volkstümlicher Art können als Glieder in der Reihe der Heiligenbildnisse angesehen werden. Auch der heilige Ulrich hat seinen Platz im Volkskalender erhalten und ihn bis in unsere Tage behauptet.

Das Stiftsarchiv Admont, Steiermark, besitzt einen immerwährenden Kalender. Dieser vorzüglich erhaltene Einblattdruck stellt ein äußerst wertvolles Stück eines spätmittelalterlichen Kalenders dar, der als Vorläufer des steirischen Bauern-(Mandl-)Kalenders angesehen werden kann. Der Monat Juli ist in diesem Kalender mit vier Heiligenfesten vertreten. Die Tage sind durch ein Dreieck gekennzeichnet. So ist über dem Dreieck des 4. Juli das einfache Bild eines Fisches als Kennzeichen des Tagesheiligen, des hl. Ulrich, angebracht.

Auch der steirische Bauern- oder Mandlkalender in Heftform mit Holzschnitten erwähnt den Festtag des hl. Ulrich. Der Augsburger Bischof ist dargestellt als Halbfigur mit Heiligenschein und rotem Mantel, in der Linken hält er einen gelben Hirtenstab, in der Rechten einen Fisch, blau überdruckt.

Der „Salzburger Bauernkalender“ bringt am 4. Juli den hl. Ulrich mit der üblichen Darstellung, die Stadt Augsburg im Hintergrund. Im „Tiroler Bauern-

kalender“ (1960) ist der hl. Ulrich mit Mönchskutte und Bischofsstab zu sehen, zu seinen Füßen ein kranker Bettler. Im „Tiroler Bauernkalender“ 1963 ist ein Bild des hl. Ulrich mit folgendem Vers von Josef Oberkofler zu sehen:

„Zu Regensburg (!) im Bayernland  
 „Im Ungarnsturm der Widerstand. —  
 St. Ulrich sei uns Wacht und Wehr,  
 Der Sturm kommt neu vom Osten her.“

Unter dem 4. Juli ist allerdings sein Fest nicht angeführt.

Im slovenischen Kalender in Kärnten, der 1961 für die slovenischen Flüchtlinge in Klagenfurt erschien, ist unter dem 4. Juli Bischof Ulrich eingetragen. Sein Name lautet urh [Urch gesprochen]. Wie mir ein slovenischer Priester mitteilte, wird St. Ulrich bei den Slovenen verehrt, auch gibt es eine Reihe von Kultstätten des Heiligen.

Merkwürdigerweise werden in einem neueren Lese- und Schreibkalender am 4. 7. unter den katholischen Heiligen die hl. Berta und unter den evangelischen St. Ulrich vermerkt. Ähnliches geschah auch im „Granatapfelkalender“ 1962: 4. Juli kath. Ullrich — prot. Udalrich.

## V. St. Ulrich in der Liturgie

### a) Liturgische Bücher

Da es nicht zum Thema gehört, sei das Sakramentar aus Verona nur kurz erwähnt. In der Bibliothek des dortigen Domkapitels befindet sich ein Sakramentar, das wahrscheinlich der hl. Wolfgang seinem Freund, dem Bischof Otbert von Verona (992—1008), zu dessen Bischofsweihe schenkte. Es dürfte in den Jahren 983—994 in Regensburg entstanden sein. Es ist eine der ältesten Nachrichten über die Verehrung des Bischofs Ulrich in Regensburg. Dieses Sakramentar wurde nun in Verona für den Diözesangebrauch korrigiert, das Fest des hl. Ulrich übernommen. Dieses Sakramentar ist also eines der ältesten Zeugnisse für die Verehrung des hl. Ulrich südlich der Alpen. Die Stiftsbibliothek Admont besitzt drei Martyrologien, in denen das Fest des hl. Ulrich enthalten ist. Eines aus dem Ende des 12. Jahrhunderts hat zum 4. 7. den Eintrag: C IIII Non. Julii: Apud Augustam sancti Oudalrici episcopi et confessoris. Ein zweites ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert besitzt den gleichen Text. Das Martyrologium aus dem 15. Jahrhundert vermerkt: „Apud Provinciam recie civitatis Augustae beati Vdalrici eiusdem civitatis episcopi.“

Außerdem sind noch fünf mittelalterliche Kalendarien bzw. Nekrologien in der Admonter Handschriftensammlung vorhanden, die den Festtag des hl. Ulrich verzeichnen. Zwei stammen aus dem 12. Jahrhundert, zwei aus dem 15., davon ist eines in deutscher Sprache. Das letzte stammt aus dem Jahre 1513.

Die vier ersten waren in Admont in liturgischem Gebrauch. Im deutschen Text steht: Oudalricus ein bischoff.

Der hl. Ulrich ist auch in Missale, Brevier und Directorium des Stiftes Admont aufgenommen. Das ganze Officium ist nach dem Commune Confessoris Pontificis aufgebaut: Sacerdotes tui. Die Lektionen der 2. Nokturn sind der Anfang der Vita sancti Udalrici nach dem Text des Berno von Reichenau.

Das Directorium verzeichnet die liturgischen Gewohnheiten in Admont. Für den 4. 7. ist *neben* dem Officium der „Translatio Martini“ das Officium s. Udalrici conf. verzeichnet.

Zwei mittelalterliche Litaneien aus dem 12. Jahrhundert enthalten die Anrufung „Ste. Odalrice, ora pro nobis.“ Bemerkenswert ist, daß die zweite Litanei eine Litanía in agone ist und der hl. Ulrich hier zwischen S. Willibald, dem Bischof von Eichstätt, und dem Ordensstifter St. Benedikt steht.

Wegen der früheren Zugehörigkeit Admonts zur Erzdiözese Salzburg waren Salzburger Missalien in Gebrauch. In einem 1507 gedruckten befindet sich auch die Missa S. Udalrici episcopi. Das zweite Missale secundum chorum ecclesiae Saltzburgensis, gedruckt 1510, enthält ebenfalls die Messe zu Ehren des hl. Ulrich „Statuit ei dominus.“ Das Fest des hl. Ulrich wurde in Admont als Dupl. maius gefeiert. Nach den erhaltenen Directorien wechselte das Meßformular. Bis 1856 galt die Messe „Sacerdotes tui“, dann wurde wieder die Messe „Statuit“, wie früher schon, bestimmt. Im Chor wurde das Fest ebenfalls als Dupl. maius gefeiert bis 1915. Seit 1916 ist es im Directorium verschwunden.<sup>10</sup>

Die Erzdiözese Salzburg hat das Fest des hl. Ulrich bis zur Kalenderreform nach dem Vaticanum II. begangen. Es war im Duplexrang; Meßformular „Sacerdotes tui“. 1667 duplex, 1702 sogar dupl. maius, ebenso 1730. 1752 am 6. 7., warum, ist unbekannt. Vielleicht liegt nur ein Druckfehler statt IV vor. Es überrascht, daß im Proprium Salisburgense wie in den Chorbüchern des Stiftes Seekirchen 1785 und 1790 das Ulrichsfest nicht mehr begangen wird, während es 1821 wieder duplex gefeiert wird. Diese Auslassung dürfte aus dem Geistes des Josefinismus erfolgt sein. Bei der Neuordnung der Erzdiözese wurde es wieder eingeführt. Vielleicht ist es ein Zeichen der festen Verankerung des hl. Ulrich im religiösen Bewußtsein.

Erzbischof Wolf Dietrich von Salzburg (1587–1612) schränkte die Feiertage ein. Dieser Verfügung fiel auch das Fest St. Ulrichs zum Opfer. Sein Nachfolger Markus Sittich von Hohenems (1612–1619) führte es wieder ein.

Gemäß der letzten Kalenderreform ist St. Ulrich im Calendarium regionale einfacher Gedächtnistag und kann im ganzen deutschsprachigen Raum gefeiert werden.

<sup>10</sup> Vgl. Anm. 6.

b) *Ulrichsreliquien*

Es sollen hier nicht alle kleinen Reliquien aufgezählt werden. Es gibt deren viele. Wir wollen uns auf bedeutendere beschränken.

Eine herrliche Reliquienbüste ist im Stift Michaelbeuren-Salzburg.

Bollandus berichtet von einem Meßkleid und silbernem Kelch, die früher in Sigmundskron-Südtirol gezeigt wurden. Ulrich soll diesen Kelch bei der hl. Messe benützt haben. Im Stift Melk (NÖ) wird heute noch der Ulrichsbecher gezeigt, nach der Tradition Trinkbecher des hl. Ulrich: Kürbisschale, zum Teil verletzt, mit Silberblech im Innern ausgeschlagen und Medaillon in der Mitte. Sehr hohes, getriebenes Relief auf gestanztem Grunde, auf einem Faltstuhl sitzender Bischof mit Ornat, in der Linken den Stab, die Rechte mit segnendem Gestus erhoben. Außen ist der Rand mit einem Reifen aus Silber, nach unten in Blattkreuz ausgezackt, umgeben, mit Spuren ehemaliger Vergoldung. Die gebrauchte Schale wird von vier mit Nägeln befestigten, mit getriebenem Rankenornament zwischen Punktreihen verzierten Silberstreifen umlaufen (zum Teil beschädigt). In den so entstehenden Feldern, oben zum Teil durch Fassungsstreifen verdeckt, gleichfalls mit Nägeln befestigte Medaillons, die in einer Rahmung aus Punkten eine fünfklappige Rosette zeigen. In einem Feld fehlt dieses Medaillon, statt dessen ein geschwungener, kürzerer Bandstreifen mit fünf parallelen Querleisten als spätere Sicherung. Zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Im Kloster Bozen-Gries (Südtirol) zeigte man früher eine Stola des hl. Ulrich. Laut mündlicher Mitteilung besitzt man dort auch eine Reliquie des Heiligen, welche am Sonntag nach dem Ulrichsfest in einer Prozession verehrt wird.

In Ebenfurth (NÖ) zeigt man eine Stola des hl. Ulrich, kraft welcher der ungarische (?) Feind in die Flucht geschlagen wurde.

c) *Ulrichsglocken*

Ulrichsglocken wurden an folgenden Orten festgestellt:

Kirchberg i. Tirol, Diöz. Salzburg: Die Kirche besaß wohl von jeher eine Ulrichsglocke. Eine alte trug ein Reliefbild des Heiligen und folgende Umschrift: Das word Godes perid in ebikait (das Wort Gottes währet in Ewigkeit). Gabriel kob gus mich 1545. Graßmayr, Innsbruck, goß 1882 ein neues Geläute. Die größte Glocke mit 3165 Pfund trug ein Ulrichsrelief. 1928 wurden abermals neue Glocken gegossen. Auch von ihnen trug die größte (1869 kg) ein Ulrichsrelief. Die große Glocke aus dem Geläute vom Jahre 1950 (1880 kg) ist dem Herzen Jesu, den hl. Ulrich und Leonhard geweiht. Die Fialkirche zum hl. Ulrich in Trandorf (NÖ) besaß 1907 noch eine Ulrichsglocke. Durchmesser 89/48, Höhe 67 cm, Dicke 7,2/8 cm. Zweimal der Gekreuzigte und Maria und Johannes. Das Kreuz in der got. Form eines Baumes mit abgeschnittenen Ästen. Inschrift: + zv den ern gotes und sand ulreichs ist gossen die glocken anno vi (virginis) m v und am vierden iar (1504). Gut erhalten, schöner Guß. Pfarrer Ulrich in Ybbs (NÖ) ließ um das Jahr 1207 eine Glocke gießen, die 1909 noch vorhanden

war. Sie war keine eigentliche Ulrichsglocke, soll aber wegen der Originalität angefügt werden. Sie trug die Inschrift: + AOULRICUS-MARTINO.

Unter den vier Glocken von Burgschleinitz eine Ulrichsglocke: S. Ulrice o.p.n. 1691.

In Afing (Südtirol) eine Glocke; neben anderen Heiligen auf der Glocke auch St. Ulrich 1695. In Deutschnofen (Südtirol) Glocke mit der Inschrift: Johannes, Lucas, Marcus, S. Udolricus. Um 1400.

#### d) *Verschiedenes*

Auf Glasfenstern ist der hl. Ulrich dargestellt: in Scheffau, Filialkirche von Golling-Salzburg, aus dem 15. Jahrh. Weiten (NÖ), Pfarrkirche zum hl. Stephan. In der berühmten Wallfahrtskirche St. Leonhard bei Tamsweg in Lungau-Salzburg, ohne Attribut. Weitau in der Filialkirche b. St. Johann in Tirol, Diöz. Salzburg. Eine Kapelle bei Mariapfarr in Lungau-Salzburg.

In Lengmoos (Südtirol) in der Parschalkischen Bibliothek am Unterboden Türen, alte Gemälde auf Holz eingelassen: 1. und 2. Felder St. Elisabeth und Ulrich in Rundbogennischen stehend, um 1600.

Im Salzburger Museum Carolino-Augusteum befindet sich eine Schnabelkanne von Thomas Schesser, 1677, beschriftet: THOMAN: PÄER: BURGER: UND: GASTGEB: ZU: TAXENBAG (Taxenbach im Pinzgau). Am Deckel St. Ulrichskartusche mit Beschriftung: S VLRICVS.

## VI. *Orte und Kultstätten in Österreich, in denen St. Ulrich verehrt wird oder wurde*

Hier soll in knapper Form eine Gesamtschau geboten werden.

### 1. Diözese Eisenstadt

Keine Ulrichspfarre.

Filialkirche St. Ulrich in Lebenbrunn, Pfarre, St. Oswald in Kogl. Kapelle zum hl. Ulrich in Heiligenbrunn. Kapelle zum hl. Ulrich, die dem Josefismus zum Opfer fiel, in Güssing

### 2. Diözese Feldkirch

ehemals zu Augsburg gehörig. Pfarre zum hl. Ulrich in Götzis, daneben die alte Ulrichskirche. Pfarre zum hl. Ulrich in Möggers und Kapelle St. Ulrich mit Ulrichsbrunnen. Pfarre Hittisau, St. Ulrich Nebenpatron, Pfarre Tschagguns, früher St. Ulrich,

Kultgegenstände: Satteins; Frommengärsch, Pfarre Schlins; Bregenz-Seekapelle, Pfarre St. Gallus; Braz; Pfarre Nenzing; Pfarre Gortipohl; Pfarre Bürserberg;

Ulrichsorte: Ulrichsbrücke zwischen Füssen und Reutte. Ob Mulles ein verstümmeltes Ulles ist, wäre zu untersuchen; ebenso Uhlheim und Uedelberg in der Ulrichspfarre Götzis.

### 3. Diözese Graz-Seckau

Die Verehrung wurde gefördert durch Benediktinerstifte und Landsmannschaften, auch die Grenzlage war von Bedeutung.

Pfarrkirchen zum hl. Ulrich, Krakaubene, in Greith, in Schönberg bei Niederwölz, Kirche St. Ulrich in Ulrichsbrunn-Gratz-Andritz, FK St. Ulrich in der Utsch, Pfarre Bruck-Muhr. Expositur St. Ulrich in Oberaich; Kirchen St. Ulrich am Ulrichsberg – Pfarre Deutschlandsberg; in Ulrichsbrunn – Pfarre Hartmannsdorf; Waasen – Pfarre Heiligenkreuz am Waasen; in der Pfarre Stanz im Mürztal; am Hollerberg – Pfarre Krakaudorf; auf dem Ulrichsberg – Pfarre Rein; am Windhofkogel – Pfarre Semriach; in Seiz – Pfarre Kammern; Ulrichsbrunn – Pfarre Groß-Wilfersdorf; am Kühnl – Pfarre Anger; Ulrichskapelle der Pfarre Wies.

**Kultgegenstände:** Reinberg, St. Georgen bei Rottenmann, Pfarre St. Anna in Aigen, Pfarrkirche Straden, ehem. Stiftskirche Neuberg a. d. Mürz, St. Peter am Kammersberg, Pfarrkirche Deutschlandsberg, Stift Admont, Stift Rein.

**Zerstörte Ulrichskirchen:** Heilbrunn in Ofenegg, Radersdorf, Pöllauberg.

**Ulrichsorte:** Zwei Ulrichsbrunn; zwei Ulrichsberg; St. Ulrichsbrunn; Ulrichsbrunnen; St. Ulrich am Waasen; St. Ulrich in der Seitz, in Greith, St. Ulrich in der Krüml, St. Ulrich in der Utsch, St. Ulrich im Laßnitzthal, St. Ulrich bei Semriach.

Greith hieß früher Ulrichsdorf. Ist Utsch eine Verstümmelung von Ulrich? Heilbrunn in Ofenegg hieß bis 1672 Ulrichsbrunn.

### 4. Diözese Gurk-Klagenfurt

Die Ulrichsverehrung wurde vor allem durch die allgemeinen bischöflichen Eigenkirchen verbreitet.

St. Ulrich an der Goding; St. Ulrich bei Feldkirchen; in Zell ob Ferlach; in Kleinkirchheim; in Kellerberg; St. Ulrich am Johannserberg; in Latschach.

Kirchen oder Kapellen St. Ulrich in Huntschach-Pfarre Edling; St. Ulrich und Martin in Wagendorf, Pfarre St. Michael ob Bleiburg; Guggenberg-Pfarre Hermagor; Podlanig-Pfarre St. Jakob-Lesachtal; Mattling-Pfarre Kornat; zu Tressdorf-Pfarre Stall; Kerschdorf-Pfarre Köstenberg; St. Ulrich-Pfarre Kraig; St. Ulrich zu Krastowitz-Pfarre St. Georgen am Landhof; St. Ulrich a. d. großen Draubiegung-Pfarre St. Ruprecht-Villach; bei Neudenkstein-Pfarre Völkermarkt; auf dem Ulrichsberg, Albersdorf, Rückersdorf; Klagenfurt-St. Georgen; Maria Rain bei Klagenfurt; Kapelle in der Ulrichspfarre Kellerberg; Pfarre St. Nikolaus-Bruggen, Klein-St. Veit.

**Kultgegenstände:** in Villach-St. Jakob; Pfarre Prebl in Lavanttal (Preblauer Wasser!); Egg bei Hermagor; Hüttenberg bei St. Veit a. d. Glan; St. Martin auf dem Kroppfeld; Mellweg bei Hermagor; St. Paul a. d. Gail; St. Veit im Jauntal; Pfarre Weitensfeld bei Gurk; im Schematismus 1779 werden noch genannt: Capella S. Udalrici in Zeltschach und eine Kapelle im Vikariat S. Catharina in Stainz im Mürztal. Im Klagenfurter Diözesanmuseum, Gemälde des hl. Ulrich;

spätgot. Pfarrkirche St. Veit a. d. Glan; Stift St. Paul im Lavanttal, im Museum Vespermantel mit Bild des hl. Ulrich

*Aufgelassen*: die Ulrichskirche auf dem Ulrichsberg.

*Ulrichsorte*: St. Ulrich bei Feldkirchen, an der Goding; a. d. Drau; am Johannerberg; bei Krastowitz; am Guggenberg; in Podlanig; Mattling; am Graben bei Neudenstein; Ulrichsberg bei Pörschach; bei Projern; Ulrichsbründl am Kreuzberg in Klagenfurt; der berühmte mons Caranthanus, der Ulrichsberg.

#### 5. Diözese Innsbruck

Als Gründe für die Verbreitung des Ulrichskultes lassen sich nennen: Augsburger Bergwerke, Besitz des Hochstiftes Augsburg und des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra in Augsburg; ehemalige Zugehörigkeit einiger Pfarren zur Diözese Augsburg.

Pfarreien zum hl. Ulrich in Tarrenz; Pinswang; Obertilliach; Lavant; Pfarre zu den hl. Ulrich und Markus in Ainet; Ferialkirche z. hl. Ulrich in der Pfarre Thaur; Pfarre zu den hl. Laurentius und Ulrich, Herzjesukirche, Stans; Ulrichskirche in St. Ulrich in Obergreit, Pfarre Pfunds; Ulrichskapelle in der Hüttenmühle, Pfarre Breitenwang; Ulrichskirche in Tienzenz, Pfarre Matrei-Brenner; in Oberthal-Pfarre Aßling; Ulrichskapelle in Ulrichsbichl, Pfarre Tristach; in Mellitz-Pfarre Virgen.

*Kultgegenstände*: Pfarren Vomp am Vomperberg, Tannheim, Vils, Virgen, Innervillgraten.

*Ulrichsorte*: Ulrichsbichl bei Tristach; St. Ulrich bei Mellitz.

#### 6. Diözese Linz

Quellen der Verehrung: Stifte und Grenzcharakter. Pfarren z. hl. Ulrich in Ulrichsberg beim Stift Schlägl; Haibach bei Eferding; Wendling bei Grieskirchen; Eberstallzell; Hofkirchen im Mühlkreis; Vöcklabruck; St. Ulrich bei Steyr; in Weitersfelden; Ulrichskapelle im Vorort St. Ulrich-Pfarre Altheim; St. Ulrich-Pfarre Niederwaldkirchen; Kirche St. Ulrich in Oberwödling, Pfarre Grieskirchen.

*Aufgelassene Ulrichskirchen*: Kapelle in Mondsee; St. Ulrich in Senftenbach; Altheim ehm. Kirche, aus dem Rest Ulrichskapelle.

*Kultgegenstände*: Pfarrkirche in Braunau und Kapuzinerkirche; St. Wolfgang am Wolfgangsee; Franking; Peilstein; Gaspoltshofen; Wels in der ehem. Minoritenkirche; Kirchsschlag; St. Gilgenberg 2. Patron; Ungenach.

*Ulrichsorte*: St. Ulrich, Vorort von Altheim mit Ulrichskeller; St. Ulrich bei Rohrbach; bei Steyr; bei Senftenbach; Ulrichsberg bei Schlägl; St. Ulrich in der Pfarre Friedburg; Friedburg selber; Pfarre St. Georgen bei Obernberg a. Inn; ein Bauernhof „Ulrichsthal“.

#### 7. Diözese St. Pölten

Gründe der Verehrung: Brunnenheiliger, Stifte, Adel, bischöfl. Kirchen, Grenzbezirk.

Pfarre z. hl. Ulrich in Würmla; Pottenbrunn; Karlstetten; Wieselburg; Dorfstet-

ten; Allentsteig; Allenstetten; Pfarre z. hl. Ulrich in Ulrichskirchen bei Gänserndorf; Ulrichskirche Baumgarten-Pfarre Freundorf; in Terz-Pfarre St. Ägyd am Neuwalde; Kirche St. Ulrich in Gebharts-Pfarre Schrems; Friedhofskapelle St. Ulrich-Pfarre Drosendorf; Ulrichskirche in Ulrichschlag-Pfarre Martinsberg; in Trandorf-Pfarre Niederrana; ehem. Schloßkirche St. Ulrich-Pfarre Ulmerfeld-Hausmening.

*Kultgegenstände:* Friedersbach Glasfenster; St. Martin am Ybbsfelde Glocke, Oberrana, Stift Melk, Speisendorf, Bad Fischau bei Wienerneustadt, Wolfsbach bei Amstetten, St. Martin, Bez. Horn, Wiener Neustadt Dom, Großpoppen, Gerlas, Neusiedl a. d. Zaya, Spitz a. d. Donau.

*Aufgelassene Kapellen:* Burgschleinitz ein Karner, Kattau, Obernkirchen, bei Siegharts eine „öde St. Ulrichskirche“ gegen Ulrichschlag. Gerlas Burgkapelle, Stein a. d. Donau ehm. Minoritenkirche, Ulmerfeld ehm. Schloßkapelle, Gebharts 1870 Ruine, dann abgebrochen, Ulreichs Ort und Kapelle verschwunden, Fischau am Steinfeld, Großpoppen, St. Marein, St. Ulrich i. d. Pfarre Kirchberg am Walde, Ulrichschlag-Pfarre Japons.

*Ulrichsorte:* Vier Ulrichschlag, ein Ulrichsberg, zwei Ulreichs, ein Klein-Ulrichschlag, ein Ulreichs, Ulrichskirchen, Ulrichs bei Kirchberg, im Volksmund „Mureichs“ genannt.

#### 8. Erzdiözese Salzburg:

Der Ulrichskult wurde vor allem durch die Stifte und Augsburger Bergwerke gefördert, St. Ulrich als Fischerpatron verehrt.

Pfarre z. d. hl. Ulrich und Martin in Großarl; Pfarre z. hl. Ulrich in Kirchberg-Tirol; St. Ulrich am Pillersee; in Unternberg, Lungau; Pfarre z. d. hl. Leonhard und Ulrich, Bruck am Ziller, Tirol; Kirche z. hl. Ulrich in Scheffau, Pfarre Golling a. d. Salzach; Kirche z. d. hl. Ulrich und Elisabeth in Walchen-Pinzgau; Stiftskirche z. d. hl. Michael und Ulrich in Michaelbeuren OSB.

*Aufgelassene Kultstätten:* Salzburg-Stadt-Ulrichskirche am Nonnberg; Seekirchen, die alte Ulrichsgruft; Fenning-Pfarre Henndorf b. Salzburg; Thalgau eine verschwundene Seitenkapelle.

*Kultgegenstände:* Reliquien erwähnt im alten Dom-Salzburg, Stiftskirche St. Peter, Eb. Archiv in Salzburg, Maxglaner Pfarrkirche, Museum Carolino-Augustinum, Kloster Nonnberg, Stadtpfarrkirche Liefering, Morzg, Pfarre Henndorf, Pfarre Elsbethen, Pfarre Neumarkt, Eugendorf, Bergheim b. Salzburg, Hallwang, Stift Seekirchen und Mattsee, Stift Michaelbeuren, Pfarre St. Georgen im Pinzgau, Wallfahrtskirche Kirchenthal, Pfarre Mittersill, Bad Hofgastein, Kleinarl, Großarl, Unternberg im Lungau, St. Ulrich am Pillersee, Kirchberg in Tirol, Weitau i. d. Pfarre St. Johann in Tirol, Angath, Holzhausen-Pfarre St. Georgen a. d. Salzach; Rattenberg, Bruck am Ziller, Kössen-Klobensteinkapelle.

*Ulrichsorte:* St. Ulrich am Pillersee.

#### 9. Erzdiözese Wien

Die Landsmannschaft der Schwaben verbreitete vor allem die Ulrichsverehrung.

Pfarre St. Ulrich, Wien VII. Bezirk; Höflein bei Bruck/Leitha; Sarasdorf/Leitha; Feistritz am Wechsel; Rohr am Gebirge; Ebenfurth; Haitzendorf; Hollabrunn; Ulrichskirchen; Stetten bei Korneuburg; Platt, Post Zellerndorf; Waidendorf; Kirche St. Ulrich in Siegenfeld-Pfarr Heiligenkreuz; Ulrichskapelle am Ulrichsberg bei Linsenberg – bei Pitten; Pfarrexpositur z. hl. Ulrich in Ottenthal-Kirchberg am Wagram; Kirche z. hl. Ulrich in St. Ulrich-Pfarr St. Lorenz-Hauskirchen; Schloßkapelle z. hl. Ulrich-Ebergassing; St. Ulrich bei Hauskirchen; Ulrichsberg/Erlach, Gutsweiler im Waldfriedhof.

*Kultgegenstände:* Schloß Kreuzenstein zwei Ulrichsfiguren im Museum; Stefansdom in Wien am Wiener-Neustädter-Altar;

*Ulrichsorte:* Ulrichsbergl im VII. Bezirk in Wien; Weiler Ulrichsdorf in Gschaidt, auch March genannt, bei Zöbern; St. Ulrich in Hauskirchen; St. Ulrich bei Obernkirchen, Ulrichskirchen.

*Aufgelassen:* Wien XVIII. Bezirk, zerstörte Schloßkapelle z. hl. Ulrich.

#### 10. Diözese Bozen-Brixen

Pfarre z. hl. Ulrich und Wolfgang in Deutschnofen; z. hl. Ulrich in Nals; in Plaus; in St. Ulrich-Ortsei im Grödnertal; in Stilfs; in Illstern, Pfarr St. Sigmund; in Lana, Pfarr Lana; in Mölten; in Oberplars; Kuratiekirche St. Vigilius und Ulrich in Perdonig; Ulrichskapelle Pinzagen-Pfarr Tils; St. Ulrich in Gomagoi.

#### *Kultgegenstände:*

Klausen, Sigmundskron, U. Ib. Frau im Walde, Rein bei Taufers, Welsberg, Schleis, St. Johann in Mellaun, in Velthurns, St. Peter in Schrambach, St. Martin-Kampill, Marein, Burgeis bei Lana, Unterinn in Eschenbach, Aberstückl, Afing, Frangart, Perdonig, St. Anna in Schanzen, Laas, in St. Anton in Pfüß, Lengmoos.

*Ulrichsorte:* St. Ulrich in Grödnertal.

Mit vorliegendem Aufsatz ist die bis in unsere Zeit währende Verehrung des hl. Ulrich in Österreich nachgewiesen. Daß die Verehrung Wandlungen unterliegt, ist allgemein: neue Heilige treten auf und verdrängen frühere; oft sind geschichtliche Ereignisse maßgebend. In diesem Zusammenhang ist es eigenartig, daß in der Zeit der Türkenkriege, die doch an die Ungarneinfälle erinnern mußten, kein Fall bekannt ist, daß St. Ulrich, der Retter in gleicher Not, besonders angerufen worden wäre, daß man zu ihm Wallfahrten veranstaltet hätte. Sein Bild war verblaßt, das Andenken des Retters Deutschlands, dem dankbare Verfahren Kirchen und Orte geweiht hatten, im Gedächtnis der Nachfahren nicht mehr vorhanden.<sup>11</sup>

Auch aus der Zeit des letzten Weltkrieges ist eine besondere Verehrung des

<sup>11</sup> G. Gugitz, Das Türkenmotiv in den Gnadenstätten der Ostmark, Sonderdruck aus dem Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich, 28. Jhrg.; K. Kosel a. a. O. vgl. Anm. 4; F. Zoepfl, Der heilige Bischof Ulrich in Geschichte und Kunst, in: Jahrbuch f. Augsburger Bistumsgeschichte 5. Jhrg. 1971. S. 15.

hl. Ulrich nicht aufgeschienen. Das Jahr 1955 hat da und dort die Erinnerung an ihn aufgefrischt und es ist zu hoffen, daß das gegenwärtige Ulrichsjubiläum den mächtigen Schützer vor Feindesgefahr etwas mehr in den Vordergrund der Heiligenverehrung rückt. Der vorliegende Aufsatz wollte nur einen Überblick bieten. Es bedarf eines Fachmannes, der all den vielen, kleinen Problemen nachgeht, die mit dem Kult des hl. Ulrich zusammenhängen und noch einer Klärung bedürfen, z. B. die Frage nach dem Attribut, die künstlerische Beschreibung der Bilder und Statuen, die Geschichte der einzelnen Kultstätten, die Ulrichskreuze, die sicher noch nicht alle entdeckt sind, und vieles andere mehr. Vielleicht gelingt es bis zur Jahrtausendfeier der Kanonisation des hl. Ulrich, im Jahre 1993, diese Gesamtschau zu erarbeiten. Dieser Aufsatz aber könnte Wegweiser dafür sein und mithelfen, dem Kult des Heiligen neue Türen und Herzen zu öffnen.

Das Jubiläum des hl. Ulrich in Österreich und Südtirol ist ein Anlass, die Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen Probleme zu lenken, die mit dem Kult des hl. Ulrich zusammenhängen. Es bedarf eines Fachmannes, der all den vielen, kleinen Problemen nachgeht, die mit dem Kult des hl. Ulrich zusammenhängen und noch einer Klärung bedürfen, z. B. die Frage nach dem Attribut, die künstlerische Beschreibung der Bilder und Statuen, die Geschichte der einzelnen Kultstätten, die Ulrichskreuze, die sicher noch nicht alle entdeckt sind, und vieles andere mehr. Vielleicht gelingt es bis zur Jahrtausendfeier der Kanonisation des hl. Ulrich, im Jahre 1993, diese Gesamtschau zu erarbeiten. Dieser Aufsatz aber könnte Wegweiser dafür sein und mithelfen, dem Kult des Heiligen neue Türen und Herzen zu öffnen.

Das Jubiläum des hl. Ulrich in Österreich und Südtirol ist ein Anlass, die Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen Probleme zu lenken, die mit dem Kult des hl. Ulrich zusammenhängen. Es bedarf eines Fachmannes, der all den vielen, kleinen Problemen nachgeht, die mit dem Kult des hl. Ulrich zusammenhängen und noch einer Klärung bedürfen, z. B. die Frage nach dem Attribut, die künstlerische Beschreibung der Bilder und Statuen, die Geschichte der einzelnen Kultstätten, die Ulrichskreuze, die sicher noch nicht alle entdeckt sind, und vieles andere mehr. Vielleicht gelingt es bis zur Jahrtausendfeier der Kanonisation des hl. Ulrich, im Jahre 1993, diese Gesamtschau zu erarbeiten. Dieser Aufsatz aber könnte Wegweiser dafür sein und mithelfen, dem Kult des Heiligen neue Türen und Herzen zu öffnen.

Das Jubiläum des hl. Ulrich in Österreich und Südtirol ist ein Anlass, die Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen Probleme zu lenken, die mit dem Kult des hl. Ulrich zusammenhängen. Es bedarf eines Fachmannes, der all den vielen, kleinen Problemen nachgeht, die mit dem Kult des hl. Ulrich zusammenhängen und noch einer Klärung bedürfen, z. B. die Frage nach dem Attribut, die künstlerische Beschreibung der Bilder und Statuen, die Geschichte der einzelnen Kultstätten, die Ulrichskreuze, die sicher noch nicht alle entdeckt sind, und vieles andere mehr. Vielleicht gelingt es bis zur Jahrtausendfeier der Kanonisation des hl. Ulrich, im Jahre 1993, diese Gesamtschau zu erarbeiten. Dieser Aufsatz aber könnte Wegweiser dafür sein und mithelfen, dem Kult des Heiligen neue Türen und Herzen zu öffnen.